

Zuzgen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **61-62 (1987-1988)**

Heft 1: **Sagen aus dem Fricktal**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heidenhäuslein nennt man eine Zelge im Gelände des Fricktaler Dorfes Zuzgen. Die Erdmännchen, die hier wohnten, pflegten den Bauern, die über Nacht den Pflug auf dem Felde stehen liessen, einen Kuchen samt einem Messer drauf zu legen. Den Kuchen konnte man essen, das Messer musste man liegen lassen. Nach einem solchen Frühstück ging das Tagewerk doppelt gut von statten, und der Segen ruhte sichtbarlich auf dem Acker. Als der Bauer Kaister sich den unglücklichen Spass machte und das Messer nicht mehr zurückgab, blieben die Erdmännchen aus, und die schöne Zeit der Kuchen war dahin.

Man hat seit einem Jahrzehnt auf dieser Zelge zu verschiedenen Malen Heidengräber ausgepflügt. Die vorgefundenen Gerippe waren gross, von gutem Zahnbau, mit kriegerischen Ehren bestattet, denn ein jeder hatte dreierlei Schwerter zur Seite liegen, und am Ellenbogen des einen fand sich ein sogenannter Nabel, eine eiserne schalenförmige Einfassung, die als Schildbuckel diente. Zweierlei Lanzenspitzen aus Bronze und aus Eisen, Schnallen von verfaultem Riemenwerk und ein an beiden Enden zugespitzter Nagel von sechs Zoll Länge, in der Mitte mit einer Messingzwinde versehen, lagen dabei.

289 DAS FLURKREUZ BEI DER ZUZGER MÜHLE

Siehe Nr. 330 (Wegenstetten), dazu die Anmerkungen zu Nr. 330.

290 DER CHINDLIGRABEN

Noch im vorigen Jahrhundert erzählten die Eltern ihren Kindern auf die Frage, woher die kleinen Kindlein kämen: «In einer Felsenschlucht in der Waldung Plowei, die zum Dorfe Zuzgen gehört, ist der Chindligraben; hier ist eine mit einem Decksteine verschlossene Höhle, aus der man die neuen Erdenbürger herausnimmt.»

291 GOLDBRÜNNELI

Das Goldbrünneli steht an der Grenze zwischen Hellikon und Zuzgen. Es soll seinen Namen einer recht aufregenden Entdeckung verdanken: Bei einem Ochsen, der oft in diesem Brunnen getrunken hatte und in der Folge geschlachtet werden musste, hätten sich Goldkörner im Magen gefunden. Der Volksglaube hält immer noch daran fest, der Berg, von dem das Wasser des Brünneleins stammt, sei goldhaltig. Im Jahre 1850 wurde ein Grabungsversuch unternommen — allein, die erhoffte Entdeckung blieb aus.

Der Hungerbrunnen spendet gewöhnlich kein Wasser. Wenn er aber hervortritt, so erwartet das Volk Teuerung und Hungersnot. Der Wasseraustritt geschieht nur in nassen Sommern und bei Überschwemmungen. Deshalb liess sich früher bei seinem Austritt auf teure Zeiten schliessen.

Anmerkungen

288 E: August Frisch, Lehrer, Zuzgen (vor 1862), S: E. L. Rochholz, Naturmythen 127 f.

Erdmännchen: vgl. Nr. 293 (Hellikon) und Nr. 307 (Wegenstetten).

Heidengräber: In Zuzgen sind zwei frühmittelalterliche Fundorte bezeugt. In der Flur Heidehüsli fand man einen eisernen Reitersporn d. 7. Jh. (Streufund), in Niederhofen ein Grab, das Eisenfragmente und ein Halsband aus Glasperlen enthielt. Die Funde befinden sich im Fricktaler Museum, Rheinfelden. Siehe W. Drack, Schlussbericht über die Bearbeitung der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung des Fricktalischen Heimatmuseums, Rheinfelden, in: «Vom Jura zum Schwarzwald» 21. Jg. 1946. Über die weiteren Funde, die Frisch erwähnt, ist nichts Näheres bekannt.

289 FS 113. E: wie 306 a). Das Kreuz besteht heute noch.

290 S: E. L. Rochholz, Steinkultus 14.

Ploweiel, Ploweil, Wald südöstl. des Dornhofes; dort ist der Kindligraben.

291 E: Schüler der Bezirksschule Möhlin aus Zuzgen, S: Heini Kunz, a. a. O. (1972). Vgl. Nr. 303 (Hellikon).

292 E: Schüler der Bezirksschule Möhlin aus Zuzgen, S: Heini Kunz, a. a. O. (1972).